

Der folgende Bericht eines Auslandsaufenthalts in Deutschland soll Ihnen als Orientierung für Ihren eigenen Bericht dienen. Der Bericht enthält neben beschreibenden Abschnitten auch Abschnitte, in denen das Erlebte reflektiert und erklärt wird. Solche Passagen sollten einen großen Teil Ihres Berichts einnehmen.

Gelbe Markierung = Beschreibung

Grüne Markierung = Reflektion

In diesem Beitrag möchte ich kurz über meinen Eindruck von der deutschen Kultur, bezogen auf einige Beispiele während meiner Studienzeit, berichten. Ich werde meine Eindrücke an dem Wertesystem, das ich kenne, nämlich der dänischen Kultur, messen. Das heißt, dass ich mich darauf beziehe, wie ich die Unterschiede zwischen der dänischen und deutschen Kultur erlebt habe. Meine Erfahrungen mit der deutschen Kultur habe ich durch meinen jetzt sechsjährigen Aufenthalt zum Teil in Süddeutschland und zum Teil in Norddeutschland gesammelt.

Eine auffällige Eigenschaft der deutschen Kultur ist der formelle Umgangston und der Respekt vor Autoritäten. Die deutsche Art beim ersten zwischenmenschlichen Umgang ähnelt dem dänischen Auftreten in den 60er Jahren, als das Siezen und der Gebrauch von Titeln ein wichtiger Bestandteil des formellen Umgangstons waren. Während meines Studiums in einem deutsch-dänisch grenzüberschreitenden Studiengang habe ich mit deutschen sowie mit dänischen Professoren zusammengearbeitet. Es war unheimlich wichtig, nicht zu vergessen, den deutschen Professor immer mit Herr, Titel und Sie anzusprechen, weil es sonst als eine Beleidigung aufgefasst werden konnte. In Dänemark sind wir daran gewöhnt, alle, den Professor, unsere Vorgesetzten usw. mit Vornamen und Du anzusprechen. Der Gebrauch von Titeln in Kombination mit der Anrede "Sie" erscheint dem Dänen nicht selten als ein Ausdruck von Arroganz und Selbstbehauptung.

Während meiner Studienzeit fiel mir auf, wie einige Grundelemente eines Universitätsstudiums in Dänemark sich von einem Studium in Deutschland unterscheiden. Augenscheinlich wird dies vor allem bei Prüfungen. In Dänemark werden zumeist sogenannte „Kofferklausuren“ durchgeführt. Das bedeutet, dass alle Hilfsmittel, sprich Bücher, Notizen usw. zur Klausur mitgenommen werden können. Die Aufgaben werden dementsprechend auf einem höheren und umfangreicheren Niveau gestellt. Hier in Deutschland machte ich die Erfahrung, dass das Prinzip der „Kofferklausuren“ nicht sehr oft angewendet wird, sondern dass Klausuren der Wissensabfrage dienen, anstatt zu prüfen, wie man Lösungswege für die gestellte Aufgabe entwickeln kann.

Zum zweiten kennt man in Deutschland das Prinzip der Zweitprüfer nicht. In Dänemark werden alle Prüfungen, wissenschaftlichen Arbeiten usw., die benotet werden müssen, von dem jeweiligen Professor und einem externen Prüfer korrigiert, so dass es zwei unabhängige Beurteilungen gibt. Der deutsche Professor kann diese Art von „Zensur“ als beleidigend empfinden und sie als eine Form der Kontrolle ansehen.

Ein anderer sehr interessanter Aspekt in der deutschen Kultur ist das Begrüßungsritual. Es handelt sich hierbei um den Händedruck. Das ist eine aktive Handlung, die rasch Kontakt schafft. Ich sehe das als eine sehr positive Angewohnheit, die sich erfreulicherweise in Dänemark wieder durchzusetzen beginnt. Aber auch wenn das Händeschütteln zwischen den Dänen wieder Einzug hält, ist es noch undenkbar, dass sich junge Leute, die sich in der Kneipe oder auf der Straße treffen, zur Begrüßung die Hand reichen.

Durch meine Begegnung mit der deutschen Kultur habe ich überrascht feststellen müssen, wie unterschiedlich zwei Nationalitäten, die geographisch so nah beieinander liegen, denken, handeln und auftreten.

(aus DAAD 1998, in Juliana Roth, Christoph Köck (Hg.): Interkulturelle Kompetenz, 2. Aufl., Stuttgart und München 2011, S.28)